Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 203 (1924)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Getäuschte Soffnung. A.: "Es ist määni erber gschwind'gange mit Diner Erbtante...." B. (freudig erregt): Was Du nüd sääst, isch sie g'storbe?" A.: "Mää, nää, i ha sie vordi g'sea, im Auto verdisahre!" Die Boststraße 35. Zwei Betruntene landeten auf dem Heimweg in später Nacht ein Straßensanden ung dem Reinweg in kater Nacht ein Straßensanden ung dem Reinweg ung den Aleiden ein Straßensanden ung dem Reinweg ung den Reinsensanden ung dem Reinwegen auf dem Reinwegen und dem Reinwegen auf den Reinwegen und dem Rein

graben, wo zwischen Beiden alsbald ein Streit dar-über entstand, wer daran schuld sei, daß sie in den Graben flogen. Dabei wollte schließlich der Eine wissen, mit wem er es denn überhaupt zu tun habe, worauf der Andere zur Antwort gab, er sei der Jakob Meier in der Poststraße 35. Dies bestritt darauf der Erste und behauptete, der sei er ja selbst. Schließlich nahm sich der Postsist der beiden Erabenkämpser an, und nahm sie mit, um festzustellen, wer recht habe. An der Poststraße 35 angekommen, läutete er die Frau Meier heraus, worauf diese zum Fenster herunter-rief: "Bringid no Beid use, es hend Beid recht, der Eint ist der Vater und der ander der Sohn.

— Ein biederer Appenzeller hatte an einem Flugtag durch die Lotterie das Blück, eine Gratisfahrt im Flugzeug unternehmen zu können. Mutig stieg unser Glückpilz ein und entschwand alsbald mit seinem Führer in den Lüsten. Das Ding war aber dem biederen Oftschweizer nicht ganz geheuer und als gar noch ein Gleitslug einsehte, siel ihm nicht nur das Herz, sondern noch etwas Anderes in die Hosen. Der Flieger, nichts ahnend von dem bedenklichen Zustand seines Fahrgastes, frug ihn, ob er noch einige Sturzflilge riskieren wolle, worauf unser Fahrgast erwi-

berte: "Om Gotteswille, na, na, en junbere Chrage will i denn glich no ha zom Häägoh!" — Auf dem Bahnhof frug ein Appenzeller nach der Abfahrt des nächsten Zuges. Zur Antwort wird

ihm gegeben: "Neunzehn vierundzwanzig." — "So, fahrt kann meh das Johr?"
— Ein schwer krank darniederliegender Spaßvogel klagte einem auf Krankenbesuch weilenden Pfarrer seine Leiden: "Es ist doch merkwürdig iigricht of dere Welt; andere Lüüte goht das Sterbe ase ring, ond mi bobt's fast."

Streng befolgt. Frau: "Aber Baftian, scho wieder en Kunsch! I ha gmänt, du seiist in der Chereche gse?" Mann: "De frili, aber der Ksarrer hed in siner Predig gsääd: Haltet Einkehr!"

— In einer vorderländischen Gemeinde machte ein Gemeinderat Inspektion in der Armenanskalt. Er meinte dann, es follten in den Kammern Bilder angebracht werden, es würde dadurch etwas heimeliger, ein richtiger Heimatschutz. Da meinte ein Insaße: "I wett lieber Bluedwörft zom Depfelmues, as Bilber a de Wand. Bluedwörft ond Depfelmues wärid

au Heimatschut."
— Während der Grenzbesetzung war bei einem Bataillon der General zum Besuch gemeldet. Als der hohe Besuch immer nicht eintraf, wurde die Auf-regung unter den Borgesetzten und namentlich bei dem Feldwebelder auf Wache befindlichen Kompagnie immer größer. Plöhlich erschien der General vor

einem eben erst zur Kompagnie gestoßenen jungen Soldaten und nahm die Meldung entgegen. Auf die Frage des Generals, warum er ihn nicht als "Herr General" anrede, ob er ihn denn nicht kenne, rief der Rekrut voll Aufregung: "Herr General, Sie dönd schöd abi üserem Feldwäbel, er suecht Sie scho lang!"

Zwei Appenzeller Jäger sprachen über die in einigen Kantonen eingeführte obligatorische Saft-oflichtversicherung für Jäger. Während der eine Jä-gerdiese Neuerung als unnötig fand, da ja duch eigentlich auf der Jagd wenig Unglücksfälle vorkämen, war der andere der Meinung, wenn beide versichert wären und er das Unglück hätte, feinen Jagdgefährten statt einen Kasen zu treffen, sei es auch etwas Schönes, wenn die Frau 25,000 Fr. ausbezahlt erhalte. Ganz erscht die Fedu 25,000 Ft. ausbezuhlt ethalte. Gunz erschrocken rief darauf der erste Jäger: Säg jo miner Frau nüh devo; die muech en anderi Schnore, wenn i noch jeder Jagd septig hä chäm !" — Ein alter Appenzeller Bote suhr mit seinem Eselssuhrwert von der Stadt heim. Eine noble Herr-

schaftskutsche wollte ihm vorfahren, der Bote aber traf keine Anstalten, auszuweichen, bis es dem Kut-scher zu dumm wurde und er dem Boten zurief, er folle ihn vorfahren laffen, er wolle keinen Esel vor feinem Gespann, worauf der Bote auswich und listig

lächelnd erwiderte: "I wohl!"

Miğverständnis. "Guete Tag, Frau Meier; wie goht's au Eurem August in London?" — "Dant' der Nochfrog, es goht em guet, gad schriibt er, sie heid in London sie to scholare scholare. "— "Schwarzi Näbel?" Das ift boch nud fo schlimm, die cha me doch wäsche."

— Im Wettstreit. Ein Pfarrer und ein Arzt diskutierten über die Borzüge ihres Beruses. "Ich gebe ja zu," meinte der Arzt, "daß es in Ihrem Stande sehr ehrenwerte Männer gibt, aber immerhin — sie machen die Menschen nicht zu Engeln." — "Nein," stimmte der Pfarrer bei, "darin find die Aerzie uns überlegen."

Der schlaue Jakoble wollte wegen seines Leidens einen Professor konsultieren. Da er erfuhr, daß die erste Ordination 100 Fr. koste, sede weitere abernur die Hälfte, beschloß er, sich 50 Fr. zu ersparen. Als die Reihe an ihn kam, stürzte er mit lachender Miene ins Sprechzimmer und begrüßte den Professor den er nie vorher gesehen hatte — wie einen guten alten Bekannten: "Gott grüezi, Herr Professer, ich bi scho wieder do!" Aber der Herr Prosesser und schlauer als unser Jaköble. Er untersuchte den Patienten gründlich und schweizighenten gründlich und schweizighenten Gehau est "Ihr Leiden ist ziemlich unverändert. Seken Sie dieselbe Behandlung sort, die ich Ihnen das letzte Mal verordnethabe."—Sprachs, stediedas Honorar bon 50 Fr. ein und verabschiedete ben verdutten Schlaumeier.

Im Bundeshaus in Bern wurde ein Bureaufräulein Mutter, was einen Spötter veranlaßte, zu bemerten: "Das ift auch der erfte Fall, daß im Bundeshaus etwas in neun Monaten fertig wird, das Hände und Füße hat."